Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Das vergessene Städtlein

Autor: Zimmermann, Arthur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sucht. Denn nur im scharfgeregelten Gruppenwettkampf liegt bas erzieherische Moment, nicht im mechanischen Drill. Hier kommt auch ber geistig Minderbegabte auf seine Rechnung und gewinnt das erhebende Bewußtsein, doch wenigstens in einem, auch von den Kameraden anerkannten Jache etwas Tüchtiges leiften zu fonnen.

Die Anerkennung der Altersgenoffen ift dem ichlechten Schüler viel wichtiger und fühlbarer als diejenige feines Lehrers,

den er eher als überlegenen Feind zu betrachten gewohnt ift. "Je allgemeiner diese Art von Wettkampf sich Ainerken-nung verschafft, desto leichter wird die Jugend zu disziplinieren fein, fodaß ein rober Ton nicht auffommen fann.

Tropbem barf man fich nicht verhehlen, daß ber Sport eben nur ein Rotbehelf, ein Surrogat ift, da bierdurch felten etwas allgemein Rügliches, das fich in bare Miinze umfeten

läßt, produziert wird.
"Das Ziel jeder Erziehung, wohl zu unterscheiden von Bildung', ift schließlich, die förperliche sowohl als die sittliche Disziplin durch Selbstzucht zur höchsten Reise zu bringen. Unter sittlicher Disziplin ist hier Pünktlichkeit und Pflichttreue, Beftandigfeit und Respett vor bestehenden Institutionen gemeint.

Es ift eben eine feststehende Tatsache, daß zur Erreichung der sittlichen Disziplin als Fundament die forperliche Dis ziplin zuerst erzielt werben nuß, das heißt, der Körper nuß methodisch dazu gebracht werden, den später in reichem Maß an ihn herantretenden physischen und geistigen Unsprüchen gewachsen zu sein. Dazu gehört in erster Linie eine richtige Ersnährung, eine regetrechte Verdauung und ein normaler Stoffwechselfel. Das beste Zeichen, daß dieser Zweck erreicht wurde, ist eine Kannes Auskaren und keitenen Ausgeber Ausgeber Brechten burde, ift ein offenes Benehmen und heiterer Ginn. Andernfalls werden die Rinder reigbar oder empfindlich und neigen hiedurch wie: derum zu Verstopfung und Wasserschen. Als ein weiteres Mittel
ist daher zu nennen eine gewissenhafte Reinlichkeit, die sich auf alle Körperteile erstreckt, womit gleichzeitig eine allmähliche Abhärtung verbunden werden kann. Man hüte sich aber in die beiden Extreme zu versallen. Eine allzuschroffe Abhärtung verursacht leicht Wiberwillen, sobaß eine solche peinlich geilbte Reinlichkeit nur gepslegt wird, solange ein Zwang vorhanden ift.

"Dieses Reinlichkeitsbedürfnis sollte einem zur zweiten Natur werden; auch hier wirft am besten das gute Beispiel. Das öftere Baden ist hauptsächlich für die an sich leichter ersregbare Jugend von Borteil, weil es auf die Rerven beruhigend

"In der Jugendzeit durfte die forperliche Reinlichfeit eine Bafis für die fittliche Reinlichfeit bilden"

Und weiter:

"Ungehorsame Kinder sind stets unglücklich und leiden bei eventuell fortgesetzer Widerspenstigkeit, da fie die schwächere Bartei find, viel mehr als ihre gewiß ebenfalls betrübten Gro gieber.

"Gine erfte Folge bavon ift bas Auftreten von Luge, Gi= genstinn und Berstecktheit, ein Beweis moralischer Feigheit und mangelnden Respektes. Physlich tapfer ist beinahe jeder fraftige und gefunde Anabe; das Leben aber verlangt moralischen Mut. Dazu gehört als Fundament ein gefundes, ausgeglichenes Rervensystem, sowie Selbstachtung und moralische Reinlichkeit, die eine reine Gedankenwelt und ehrliche Gefinnung in fich

Diefe Gigenschaften sind in hohem Maße an der Charafterbildung beteiligt und follten daber in erfter Linie er= ftrebt werden.

Befunde Nerven erwirbt man fich, wie ichon gejagt, durch eine hygieinische Lebensweise und vernünftig betriebene Leibes= übungen. Die Selbstachtung kommt ganz von selber, wenn der Knabe den ihm gestellten Aufgaben gewachsen ist und sie zur Zufriedenheit seiner Borgesetten ausführt. Wenn aber ein bei der heutigen Erziehungsweise nicht genügend vorbereitetes Behirn mit Studium überlastet wird, so gerät unsehlbar das geistige Gleichgewicht ins Wanken, und mag ein Gramen noch so glanzend bestanden worden sein, so ist zwar die Promotion gesichert, der Menich als solcher kann aber qualitativ mehr oder weniger gelitten haben. Bevor sich ein Jüngling, ganz besonders wenn nervös veranlagt, dem höhern Studium wid met, sollte seine geistige Spannkraft durch eine methodisch geleitete phyfifche Erziehung geftählt werben.

(Fortsetzung folgt).

Das vergessene Städtlein.

Die Eb'ne rauscht, vom Korne schwer, Durch Wiesen träumt ein fluß daber, Um Weiden fummt der Mücken Cang, Das Sand liegt heiß im Sonnenglang. Um Ufer hockt mit Wall und Manern, Die taufend Jahre leicht ichon dauern, Wie ein verganbert Rittermädchen, Das fich verlief, ein altes Städtchen.

Wo einst vom Turm der Wärtel blies Und "feindio!" ins Bifthorn ftieß, Der treuen lieben Stadt gur But, Da niftet jett der Cauben Brut; Und wo dereinft mit hellem Blinken Kartaunen blitten von den Zinken, Da wuchern grun des Epheus Schlingen, Die frech in alle Riten dringen.

Kein Zöllner sitzet mehr am Cor Und tritt zum Wanderer hervor Und fragt nach Schriften und nach Daß Und treibt mit bubiden Dirnen Spaß; Kein Kaufmannszug, fein Trofgedränge Durchhallt der ftillen Strafen Enge, Kein Reiterfähnlein, erggeschirret, Beischt Einlaß mehr, fein Schwert erflirret. Bat ihm die Zeit längft abgeschlagen.

Mit Erferlein und Wappenfchmuck Und brockelndem faffadenftuck, Derschlafen schaut manch Biebelhaus Um Martte auf den Platz binaus; Im Rathaus, wo in buntem Glanze Der 2ldel beim Beichlechtertange Einst faß in lebensfrohem Treiben -Da blicken fpinnwebblind die Scheiben.

In seinem hohen Ritterfaal. Liegt heute Ben und Stroh gumal; Dersonnen rauscht am Kirchensteig Der Brunnen unterm Baumgezweig Der Roland auf dem Brunnensteine Steht fopflos da im Sonnenscheine; Und Born und Schwert, die er getragen,

Zwei Baffen und zwei Baffelein Schließt die fendale Mauer ein Kein Mensch straffein, fein Mensch straffaus, Sind alle auf das feld hinaus; Mur eine Schreinerfage finget, Ein ferner Schmiedehammer flinget, Dazu des Brunnens träges Cropfen Und eines Schufters dumpfes Klopfen -

3ch faß beim Wirt zum goldnen Samm -Zwei Leute war'n wir da gufamm: Der Wirt und ich, wir gang allein, Tranfen ein Schöpplein, roten Wein. Jag floffen des Befpräches faden; Ich bracht' den Wackern nicht zum Reden — Mir war es stets, als mahnt der Brave: "Weck mir die Stadt nicht aus dem Schlafel"

Die Dogel fangen um die Wett', Das Kätzlein schnurrt am fenfterbrett, fern ichallt ein Pfiff der Gifenbahn, Es schnarcht der Wirt, der brave Mann -Da pactt's auch mich mit taufend Mächten, Die Augen reib' ich mit der Rechten, Und ichnell, daß machend ich geblieben, Bab' ich dies Liedlein aufgeschrieben.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.